

WOHLER ANZEIGER

AZ 5610 Wohlen (AG) 1

Redaktion 056 618 58 58 Fax 056 618 58 90 E-Mail redaktion@kasi.ch

Nr. 86 119. Jahrgang Fr. 2.20

Abodienst 056 618 58 00 Inserate 056 619 89 99 Fax 056 622 80 63

Amtliches Publikationsorgan

Dienstag, 1. November 2005

UNTERFREIAMT

Tell und seine Hurenkinder

Hägglingen: Der Tellspielverein plant für 2006 eine weitere Freilichtaufführung

Woher hatte eigentlich Gessler die Idee zum Apfelschuss? Und wie könnten die familiären Strukturen im Mittelalter tatsächlich ausgesehen haben? Der Tellspielverein bringt eine eigenwillige Version der Geschichte auf die Bühne.

Leo Ferraro

Laien machen professionelles Theater. Dieses ehrgeizige Ziel setzt sich der Hägglinger Tellspielverein im Jahr seines 50-jährigen Bestehens. Mit ihrer modernen Version der zeitlos aktuellen Tell-Saga werden die Theaterleute im nächsten Sommer wieder tausende Zuschauer zur Freilichtbühne beim Forsthaus locken. Das Budget für die Grossproduktion beträgt rund 250 000 Franken.

Aus vier Autoren, die ihre Idee eingereicht haben, entschied sich der Verein für den Theaterautor Hannes Glarner. Der Zürcher ist bekannt durch seine Hörspiele auf Radio DRS 1 und seine Tätigkeit am Schauspielhaus Zürich. Sein Jugendfreund, der erfahrene Schauspiellehrer Christian Seiler, wird Regie führen. Mit diesen beiden Profis wollen sich die Hägglinger in der handwerklich anspruchsvollen «Disziplin» Freilichttheater schauspielerisch weiterentwickeln. «Das war ein deutlicher Wunsch des Ensembles», sagte Seiler am Rande eines Informationsabends im Forsthaus. Aus diesem Grund bietet Seiler für alle Interessierten bereits ab November bis im März Workshops zur Verfeinerung des schauspielerischen Handwerks an. Erst danach werden die Rollen besetzt. Vorgesehen sind rund 30 Sprech- und 20 Statistenrollen. Seiler bringt zudem aus seinem Stab die Bühnenbildnerin Kristin Osmundsen, die Lichtdesignerin Petra Waldinsperger und den für Kostüme verantwortlichen Max Kaiser mit.

Tells uneheliche Tochter

Für die Hägglinger Aufführung will sich Autor Hannes Glarner noch etwas weiter in die Fiktion vorwagen, ohne allerdings den Mythos im Kern anzutasten. Dabei stehen für ihn zwei Fragen im Mittelpunkt. Erstens: Wie kam die Tell-Saga eigentlich in die Innerschweiz? Zweitens: Wie war das Mittelalter wirklich?

Zur letzten Frage sagt Glarner: «Ich möchte das Mittelalter nicht als herausgeputzte Sechseläutenromantik zeigen, sondern so wie es wirklich war.» Dazu gehört auch ein realistisches Abbild der damaligen gesellschaftlichen und familiären Struktu-



Die Tellspiele in Hägglingen sind seit 50 Jahren eine Erfolgsgeschichte. Vor fünf Jahren (im Bild der Rütlichswur) waren 20 Vorstellungen ausverkauft, gesamthaft kamen rund 9000 Zuschauer.

Bild: zg

ren. So hat Tell in Glarner's Inszenierung eine uneheliche Tochter namens Apollonia, die er lange verleugnet. Im Verlaufe des Stücks kommt auch zu Tage, dass auch sein zweitgeborener Sohn Walterli ausserehelich gezeugt wurde.

«Es geht mir nicht darum, den Tell-Mythos zwanghaft vom Sockel zu reissen, sondern um eine realistische Darstellung der damaligen Realitäten», erklärt Glarner. Ein Mittelalter zum

Anfassen, zum Riechen. «Untreue und Inzucht waren damals gang und gäbe», sagt Glarner.

Hägglinger Spielleute in Altdorf

Zu Tage gefördert werden diese verwandtschaftlichen Beziehungen durch Theater-im-Theater-Situationen. Mit dieser Grundidee versucht Glarner den Tell-Stoff den Hägglingern auf den Leib zu schreiben. Und das geht so:

Schon das klassische Tellstück, wie es Schiller überliefert hat, entstammt einer Überlieferung. Bereits 100 Jahre vor dem Rütlichswur hat der dänische Geschichtsschreiber Saxo Grammaticus die Geschichte des Tell-Vorläufers und Meisterschützen Toko festgehalten. Viele Elemente der Tell-Geschichte kamen schon in der Saga des Toko vor, so auch der berühmte Apfelschuss. Über Spielleute und Gaukler, die damals durch Europa zogen und Tokos Geschichte musizierend und schauspielernd unter die Leute brachten, kam die Geschichte auch nach Hägglingen, wo sie von einer weiteren Truppe aufgenommen und weiterverbreitet wurde. Die Hägglinger Truppe spielte die Geschichte auch in Altdorf, unter den Zuschauern sass ein gewisser Gessler. Wenig später kommt es zum Zwischenfall mit Tell unter dem Gesslerhut. Der Landvogt, in Begleitung der gefeierten Schauspielerin Apollonia aus Hägglingen, erinnert sich an die Toko-Geschichte und lässt den Apfelschuss real inszenieren. Tell reüssiert, aber Apollonias Mutter erkennt den Meisterschützen als Erzeuger seiner Tochter. Die Titelheldin Apollonia wird zur Frucht einer heimlichen Affäre Tells mit der Protagonistin einer durch die Lande ziehenden Wandertruppe, zehn Jahre vor seiner Ehe mit Hedwig Fürst.



Regisseur und Autor mit Armbrust: Die Theaterprofis Christian Seiler (links) und Hannes Glarner.

Bild: Leo Ferraro